

Newsletter der Internationalen Kommission für Militärgeschichte



Ausgabe 13, 2009 Willkommen beim CIHM-Newsletter

Inhalt:

Mitteilung aus Den Haag	2
Neues aus dem Vorstand	3
CIHM-Wahlen 2010	4
Bericht über den 35. CIHM-Kongress, Porto Portugal	5
Tagungsband des CIHM-Kongresses 2008 in Triest, Italien	6
Gedanken zum CIHM-Kongress 2009	6
CIHM-Kongress, Amsterdam 2010	7
Neues aus den CIHM-Ausschüssen	9
CIHM-Bibliographie-Ausschuss	9
CIHM-Ausschuss Militärarchive	9
CIHM-Ausschuss für Militärische Bildung	10
Mitteilungen aus den nationalen Kommissionen:	20
Tunesische Konferenz zur Militärgeschichte: Konferenz Dezember 2009	20
Abschließende Bekanntmachung	20

Mitteilung aus Den Haag

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, doch für mich markiert unser jährlicher CIHM-Kongress den Übergang von einer relativ ruhigen Ferienzeit zur hektischen Betriebsamkeit des Alltags. Unsere wunderbaren Gastgeber, die Portugiesische Kommission unter Leitung von General Alexandre de Sousa Pinto, die interessanten Vorträge zur Kriegführung im Zeitalter Napoleons, das reichhaltige und gut vorbereitete Rahmenprogramm und schließlich das Zusammentreffen mit vielen Freunden und Kollegen machten es mir ziemlich schwer, die schöne Stadt Porto zu verlassen. Ich möchte mich noch einmal bei unseren portugiesischen Kollegen für den faszinierenden XXXV. Kongress bedanken. Der vor Ihnen liegende Newsletter enthält eine Menge Informationen über den Kongress.

Mittlerweile blicken wir wieder einmal in die Zukunft. Was wird uns der XXXVI. Kongress bringen, der vom 29. August bis 3. September 2010 in Amsterdam stattfindet? Die Präsentation der Niederländischen Kommission gab dem Publikum viel Zuversicht. Das Hauptthema *Aufstände und die Bekämpfung von Aufständen. Irreguläre Kriegführung seit 1800* ist nicht nur aus militärhistorischer Sicht von Interesse, es ist auch von Bedeutung für alle, die sich für gegenwärtige und zukünftige Einsätze von Streitkräften interessieren. Professor Jan Hoffenaar, Vorsitzender der Niederländischen Kommission, wird Sie in dieser Ausgabe des Newsletters über die Pläne für den Kongress informieren. Ich empfehle Ihnen auch, die Internetseite des Kongresses unter <http://www.cihm2010.nl> zu besuchen. Die ersten Anmeldungen gehen bereits ein, und ich empfehle Ihnen, angesichts der begrenzten Anzahl an Hotelzimmern, nicht zu lange zu zögern, ehe Sie Ihnen Namen für den Kongress eintragen.

Das Internationale Komitee für Geschichtswissenschaften (ICHS) wird seinen fünfjährlich stattfindenden Kongress in der Zeit vom 22. bis 28. August durchführen, unmittelbar vor dem CIHM-Kongress. Auf dem ICHS-Kongress werden etwa 3 000 Historiker ein breites Themenspektrum untersuchen. Prof. Dr. L. de Vos, unser Präsident, wird als Moderator tätig sein, während Prof. Dr. A. Millett, Prof. Dr. J.N. Corvisier, Oberst W. Heinemann und Prof. Dr. M. de Leonardis als Referenten auftreten werden. Für weitere Informationen sehen Sie bitte: www.ichs2010.org.

Das Leben eines Militärhistorikers kann manchmal verblüffend einfache Wege gehen. Lesen, Denken, Schreiben und Reden sind die Haupttätigkeiten. In Porto kam heraus, dass wir uns um die vertrauten und bekannten CIHM-Publikationen nicht sorgen müssen. Die Italienische Kommission stellte den Tagungsband des Kongresses von Triest in einem sehr schönen Einband vor, und Band 30 der *International Bibliography of Military History* (Internationale Bibliographie der Militärgeschichte) mit einem dazugehörigen Index wurde dank der hervorragenden Bemühungen von Dr. D. Queloz und seinen Kollegen veröffentlicht. Darüber hinaus gab die Französische Kommission Band 85 der *International Review of Military History* heraus, die dem *'Petite guerre et guerres asymétriques de l' antiquité au XXI^e siècle'* gewidmet ist. Prof. Dr. Jean-Nicolas Corvisier war als Chefredakteur tätig und sollte zu diesem Werk beglückwünscht werden.

Unsere CIHM ist auch in anderen Bereichen lebendig und aktiv. Die in diesem Newsletter enthaltenen Berichte über die Aktivitäten des Ausschusses Militärarchive und des Bildungsausschusses machen dies mehr als deutlich.

Dieser Newsletter ist wieder das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen von Dr. Pat Harahan, Oberst Dr. Winfried Heinemann, Herrn Eric Bastin und Fräulein Ilse Cuperus. Ich bin ihnen für ihre Unterstützung außerordentlich dankbar. Ihre Beiträge sind immer willkommen, wenn Sie Neuigkeiten über wichtige Konferenzen, Tagungen oder Entwicklungen innerhalb Ihrer eigenen nationalen Kommissionen haben, so zögern Sie nicht, die Herausgeber zu informieren.

Und nun bleibt mir nur, Ihnen aus dem sonnigen Den Haag viel Freude beim Lesen dieses Newsletters zu wünschen.

Piet Kamphuis
Generalsekretär

Neues aus dem Vorstand

Während des Kongresses in Porto fand eine besondere Hauptversammlung in Form einer Präsidentensitzung statt. Hauptthema dieser Sitzung war die Position des 1. Vizepräsidenten (Senior Vize Präsident), die seit 2005 von Dr. I. Loucas besetzt wird. Die auf der Sitzung anwesenden Präsidenten wurden über die zunehmenden Bedenken informiert, die im Laufe der letzten Jahre innerhalb des Vorstands auftauchten, als festgestellt wurde, dass Dr. I. Loucas in Wirklichkeit keine wissenschaftliche Position an der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg innehatte, sondern bei Thyssen Krupp beschäftigt war und darüber hinaus seine Position in der CIHM für geschäftliche Tätigkeiten genutzt hatte.

Dr. Loucas' Wechsel von der Griechischen Kommission, die ihn 2005 als Vorstandsmitglied nominiert hatte, zur Französischen Kommission bedeutete, dass letztere Kommission neben Prof. H. Coutau-Begarié mit Dr. Loucas einen zweiten Vertreter im Vorstand hätte. Gemäß Artikel 18 der Satzung ist es einer Kommission verboten, mehr als einen Vertreter im Vorstand zu haben. Der Vorstand musste daher zu der Schlussfolgerung kommen, dass für Dr. Loucas' Verbleiben als Vorstandsmitglied keine Grundlage mehr besteht. Der Vorstand ernannte daraufhin Prof. Allan Millett zum 1. Vizepräsidenten und Prof. Lars Ericson Wolke zum 2. Vizepräsidenten. Die Präsidentensitzung billigte das Vorgehen des Vorstands einstimmig und bestätigte die Entlassung von Dr. Loucas aus dem Vorstand.

In Verbindung mit der Hauptversammlung 2005 ernannte die Präsidentensitzung die folgenden Personen als Rechnungsprüfer: Herr P. Mulready (Präsident, Irland), Frau Dr. C. Reichl-Ham (Österreich) und Oberst A. Afonso (Portugal). Diese Rechnungsprüfer werden der Hauptversammlung in Amsterdam einen Revisionsbericht über die Finanzpolitik im Zeitraum 2005-2010 vorlegen.

Die Wahlen zum Vorstand für den Zeitraum 2010-2015 werden ebenfalls in Amsterdam stattfinden. Diese Wahlen werden von einem Wahlausschuss organisiert. Die folgenden Personen wurden zu Mitgliedern dieses Ausschusses ernannt: Dr. S. Bernier (Präsident, Kanada), Oberst J. Kronlund (Finnland) sowie Frau Dr. A. von Luttichau (Vereinigte Staaten).

Dr. Bernier schritt auf der Hauptversammlung am Freitag, dem 4. September, gleich zur Tat. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf Artikel 26 der Satzung, der sich mit der Nominierung von Kandidaten befasst:

1) Das Bewerbungsschreiben ist an den Generalsekretär der CIHM zu richten, der es an den Sekretär des Wahlausschusses leiten wird. Das Schreiben enthält drei Unterschriften: die des Bewerbers, des Vorsitzenden und des Generalsekretärs der entsprechenden nationalen Kommission. 2) Das Bewerbungsschreiben muss bis spätestens Ende April des Jahres, in dem die satzungsgemäßen Fünfjahreswahlen stattfinden, beim Generalsekretär der CIHM eintreffen.

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der nationalen Kommissionen in der CIHM ständig gewachsen. Der Vorstand hat im Laufe der letzten Jahre viel Energie aufgewendet, um die Kontakte zu unseren russischen Kollegen aufrechtzuerhalten mit der Absicht, die Russischen Kommission irgendwann wieder in unsere Mitte aufzunehmen. Wir waren daher sehr enttäuscht, als wir kurz vor Beginn des Kongresses erfuhren, dass die Vertreter des Russischen Instituts für Militärgeschichte nicht nach Porto kommen konnten. Unsere Anstrengungen konzentrieren sich nun auf eine russische Präsenz in Amsterdam.

Ein wichtiges Thema einer jeden Vorstandssitzung ist die Planung zukünftiger Kongresse. So auch in Porto mit folgendem Ergebnis:

- 2010: Amsterdam (Niederlande): 29. August bis 3. September 2010. Thema: *Aufstände und die Bekämpfung von Aufständen. Irreguläre Kriegführung seit 1800*. Weitere Informationen finden Sie an anderer Stelle in dieser Ausgabe.
- 2011: Rio de Janeiro (Brasilien). Termin: 26. bis 31. August. Thema: *Militärische Konflikte im Prozess der Entkolonialisierung im XIX. und XX. Jahrhundert*.
- 2012: Da die Französische Kommission um eine Verschiebung auf das Jahr 2014 gebeten hat, prüft Tunesien Möglichkeiten, den Kongress 2012 zu organisieren.
- 2013: Japan. Thema: *Nachrichtenwesen*. Weitere Informationen werden Anfang 2010 verfügbar sein.
- 2014: Frankreich. Thema: *Technologie und Verteidigung*.
- 2015: Grundsätzlich findet der Kongress in dem Land statt, das auch Gastgeber des alle fünf Jahre stattfindenden Kongresses des Internationalen Komitees für Geschichtswissenschaften (ICHS) ist. Die Entscheidung über den Ort wird 2010 getroffen.

“Kein Geld, kein Schweizer”. Dies ist bekannter Ausspruch für Militärgeschichtler. Unser schweizerischer Schatzmeister Brigadier Prof. Fritz Stoeckli hat seine Geldtruhe gut organisiert. Selbst die Krise auf den Finanzmärkten wirkte sich kaum auf unser Vermögen aus; das ist größtenteils auf die kluge Investitionspolitik seines Vorgängers, Oberst H. de Weck, ebenfalls einem Schweizer, zurückzuführen. Das Jahr 2009 wird höchstwahrscheinlich mit einer bescheidenen positiven Bilanz von CHF 3.100 abgeschlossen werden. Dem Schatzmeister ist es gelungen, nahezu alle nationalen Kommissionen dazu zu bringen, rechtzeitig zu zahlen. Er erinnerte jedoch die nationalen Kommissionen daran, dass für internationale Überweisungen Bankgebühren anfallen und betonte, dass der Jahresbeitrag bei CHF 650 *netto* liegt. Im Jahre 2010, d.h. dem letzten Jahr des Zeitraums 2005-2010, möchte er alle unbezahlten Bankgebühren mit den entsprechenden Parteien abrechnen.

2009 veröffentlichte der Bibliographieausschuss Band 30, der einen Index für die ersten 30 Bände beinhaltet. Das war eine große Leistung und alle, die direkt daran beteiligt waren, verdienen unsere Glückwünsche. Es gibt noch genügend Finanzmittel für einen Band 31 im Jahre 2010, doch dann sind die Mittel aufgebraucht. Der Hauptgrund dafür liegt darin, dass die schweizerische Regierung ihre finanzielle und personelle Unterstützung eingestellt hat.

Um die Zukunft der *Bibliography* zu sichern, habe ich den bekannten Verlag Brill (Leiden/Boston) gefunden, der grundsätzlich bereit ist, die *Bibliography* zu übernehmen. Seit Dezember 2008 wurden mit Brill Gespräche geführt, dabei wurde Folgendes vereinbart:

- Brill wird alle vorangegangenen 31 Bände des IBMH digitalisieren und online bereitstellen (IBMH ON Line)
- Brill wird IBMH ON Line zweimal jährlich aktualisieren
- Brill wird - auf unsere Bitte - das IBMH zweimal jährlich drucken (max. 125 Seiten pro Ausgabe)
- Brill wird Eigentümer der Veröffentlichungsrechte sein.
- Der Chefredakteur wird von der CIHM benannt, und dieser Chefredakteur wird für den Inhalt der IBMH verantwortlich sein. Er wird über das CIHM-Netz arbeiten.
- Alle nationalen Kommissionen werden freien Zugang zur online-Version der IBMH erhalten.
- Der CIHM wird ein Erwerbspreis gezahlt.
- Der Chefredakteur erhält für jede Ausgabe ein Honorar.
- Die Erlöse aus Verkäufen der Bände 1 bis 31 gehen an die CIHM.
- Die CIHM wird 30 kostenfreie Exemplare der gedruckten Ausgabe erhalten.

Verhandlungen laufen noch hinsichtlich des Erwerbspreises, des Honorars für den Chefredakteur und insbesondere des Preises, der für die 350 Exemplare der gedruckten Fassung zu zahlen ist, die die CIHM mit Sicherheit in den ersten Jahren benötigen wird. Ich hoffe, dass wir – Schatzmeister Stoeckli und ich – in vollem Einvernehmen mit der Leitung der *Bibliography* die Verhandlungen mit Brill zu einem erfolgreichen Abschluss bringen können. Unser Ziel ist es, der Hauptversammlung in Amsterdam einen abschließenden Vorschlag zu unterbreiten, so dass 2011 die 32. Ausgabe der *Bibliography* von Brill herausgebracht werden kann.

Piet Kamphuis
Generalsekretär

CIHM-Wahlen 2010

Serge Bernier, Kanada
Präsident des Wahlausschusses der CIHM

Im Jahre 2010 wird die CIHM Funktionäre und Vorstandsmitglieder wählen. Alle Ämter stehen zur Wahl. Auf dem Kongress in Porto ernannte CIHM-Präsident De Vos einen aus drei Personen bestehenden Wahlausschuss. Der Vorsitzende des Wahlausschusses wird Dr. Serge Bernier aus Kanada sein, und Ann von Lutichau aus den Vereinigten Staaten sowie Oberst i.R. Jan E. Kronlund aus Finnland werden als Mitglieder fungieren.

Alle nationalen Kommissionen, deren Zahlungen auf dem aktuellen Stand sind, können einen Kandidaten für die Ämter und Vorstandspositionen im CIHM-Büro vorschlagen. Eine nationale Kommission darf nur einen Vertreter im CIHM-Büro haben. Um einen Kandidaten vorzuschlagen, ist ein Antrag an den Generalsekretär der CIHM zu senden. Der Antrag muss drei Unterschriften enthalten: die des Kandidaten, des Vorsitzenden und des Generalsekretärs der entsprechenden nationalen Kommission. Der Abgabetermin für Anträge für Kandidaten ist Ende April 2010.

Die Wahlen werden während des 36. CIHM-Kongresses in Amsterdam, Niederlande, stattfinden. Die Wahlen werden in nachstehender Reihenfolge durchgeführt:

- a) Präsident
- b) Generalsekretär
- c) Schatzmeister/stellvertretender Generalsekretär
- d) Mitglieder des CIHM-Vorstands

Bericht über den 35. CIHM-Kongress, Porto Portugal

Pat Harahan, Vereinigte Staaten
David Martello, Portugal

Der 35. CIHM-Kongress fand vom 31. August bis 4. September 2009 im Kongresszentrum Alfândega in Porto statt. Dank des historischen Themas, hervorragender Wissenschaft und der Umgebung Portugals zog der Kongress mehr als 350 Teilnehmer aus 40 Ländern an. Seit das CIHM-Büro die Portugiesische Kommission für Militärgeschichte mit der Organisation des Kongresses beauftragt hatte, erhielt sie große Unterstützung seitens des Verteidigungsministeriums, der Universität Porto und dem Stadtrat von Porto.

Porto, die zweitgrößte Stadt Portugals, befindet sich an der Mündung des Flusses Duero im nördlichen Teil des Landes. Mit 221.800 Einwohnern ist Porto das kommerzielle, finanzielle und pädagogische Zentrum einer Großstadregion mit mehr als 1,7 Millionen Menschen. Die geschichtsträchtige Stadt kann ihre Ursprünge bis zu den Römern zurückverfolgen, über Invasionen der maurischen Muslime, frühe Christen und den mittelalterlichen portugiesischen Adel. Prinz Heinrich der Seefahrer verließ Porto, um nach Marokko und zur afrikanischen Küste zu segeln. Das herausragende historische Ereignis, dessen man sich in Porto noch erinnert, ist wahrscheinlich die Invasion der napoleonischen Truppen im Jahre 1809. Straßenkämpfe führten dazu, dass die Bevölkerung über die Flussbrücke floh, die plötzlich zusammenbrach. Später drängten britische und portugiesische Streitkräfte die französische Armee aus der Stadt. In diesem Jahr, 2009, ist der zweihundertste Jahrestag der Invasion der Stadt.

In diesem Zusammenhang stand das Thema des 35. CIHM-Kongresses in Porto: **Kriegführung im Zeitalter Napoleons, Vorgeschichte, Feldzüge und langfristige Auswirkungen.** Auf dem Kongress gab es Vorträge von 86 Militärhistorikern, Archivaren und Museumsfachleuten, Tagungen der ständigen Ausschüsse sowie besondere Foren für Doktoranden, ein Runder Tisch Buch sowie Eröffnungs- und Abschlussvorträge. General Alexander de Sousa Pinto, Präsident der Portugiesischen Kommission, eröffnete den Kongress und stellte den Oberbürgermeister von Porto, den Rektor der Universität Porto, den Präsidenten der CIHM sowie den Verteidigungsminister vor. Professor Doktor Nuno Teixeira, Minister für Nationale Verteidigung, begrüßte die Delegierten in der Region und sprach von einer Zeit in seinem früheren Leben als er Mitglied der Portugiesischen Kommission für Militärgeschichte war. Dr. Teixeira verband seine Tätigkeit bei den militärgeschichtlichen Kongressen der CIHM mit der Entwicklung zu einem internationalen Wissenschaftler und nationalen Verteidigungsführer und erklärte, dass ihm diese Tätigkeit ermöglichte, den Kontext gegenwärtiger Fragen zu verstehen. Auf der Eröffnungssitzung hielt Professor Luís António de Oliveira Ramos, emeritierter Professor und ehemaliger Dekan der Universität Porto einen Vortrag zum Thema „Das zeitgenössische Europa und die napoleonischen Feldzüge.“

Um den Kongress inhaltsreicher zu gestalten, einigte sich die portugiesische Kommission auf das Thema **„Kriegführung im Zeitalter Napoleons, Vorgeschichte, Feldzüge und langfristige Auswirkungen“**. Dieses aufregende Thema erwies sich als sehr attraktiv, das Wissenschaftliche Büro der Konferenz wählte 86 Vorträge aus 30 Ländern aus. Zählt man alles in allem auch die Vertreter von Ländern, die keinen Vortrag hielten, kommt man auf Delegationen aus 40 Ländern von allen Kontinenten. Der Kongress beinhaltete in seinen wissenschaftlichen Hauptrichtungen 26 Foren, in denen wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden. Darüber hinaus gab es drei zusätzliche Initiativen: einen Workshop für junge Doktoranden mit dem Titel: „Der Transfer fachlicher und militärischer Expertise auf die zivile Gesellschaft“, der den Kulturaustausch über das Militär beinhaltete. Dieser Workshop umfasste Vorträge von 6 Doktoranden aus Portugal, Brasilien, Italien und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Es gab ein Sonderforum zu Portugal und den französischen Invasionen mit Vertretern Portugals, Spaniens, Frankreichs und des Vereinigten Königreiches. Der Kongress hatte ein „Bücherforum“, das neuen und wichtigen Büchern über das Zeitalter Napolens gewidmet war, und schließlich gab es einen interessanten Workshop zu Militärarchiven. Am letzten Tag des Kongresses hörten die Teilnehmer einen

Vortrag von Professor Charles Esdaile, Großbritannien, zum Thema; „Die napoleonischen Kriege in einem globalen Kontext.“

Wie bei allen CIHM-Kongressen üblich gab es neben dem wissenschaftlichen Programm ein touristisches Programm für die Begleitpersonen, die diese Gruppe neben einer Besichtigung der Stadt Porto zum Militärgebiet San Jacinto, in die Stadt Aveiro und auf eine Schifffahrt auf dem Fluss Duero führte. Traditionsgemäß führen am Mittwoch alle Kongressteilnehmer und Begleiter mit dem Bus durch die Provinz Minho und besuchten die Städte Guimarães und Ponte do Lima. In Ergänzung des wissenschaftlichen Programms gab es vier Abendveranstaltungen, die von der Portugiesischen Kommission in Serra do Pilar, vom Stadtrat von Porto im Rathaus und von der portugiesischen Armee in der St. Ovidio-Kaserne organisiert wurden sowie ein Abendessen in einem der Weinkeller Portos, in Vila Nova de Gaia. Am letzten Abend gab es das traditionelle Abschiedsessen im Archivraum des Kongresszentrums Alfândega in Porto.

Der großartige Kongress endete bei gutem Wein, leckerem Essen und Fadomusik. Die Vorträge des Kongresses werden in der ACTA veröffentlicht, die 2010 fertiggestellt und verteilt werden soll.

Tagungsband des CIHM-Kongresses 2008 in Triest, Italien

Die Aufsätze und Vorträge des CIHM Kongresses 2008 in Triest, Italien sind erschienen. Der von Professor Massimo de Leonardis von der Katholischen Universität vom Heiligen Herzen Mailand und Professor Piero Del Negro von der Universität Padua herausgegebene Tagungsband trägt den Titel „Militärische Konflikte und die Zivilbevölkerung: Totale Kriege, Begrenzte Kriege und Asymmetrische Kriege“. Er besteht aus zwei Bänden, die alle Vorträge, Tabellen, Karten, Grafiken, Illustrationen und Anmerkungen enthalten. Wie die erschienen Bände aller in letzter Zeit durchgeführter Kongresse enthält auch dieser Band die auf der Konferenz von internationalen Militärgeschichtlern aus vielen Ländern präsentierten Vorträge. Die Beiträge wurden in der Sprache veröffentlicht, in der sie gehalten wurden. Falls Ihre Kommission Exemplare wünscht, wenden Sie sich bitte an Professor de Leonardis, Italienische Kommission für Militärgeschichte.

Gedanken zum CIHM-Kongress 2009

Julia Osman, Doktorandin, University of North Carolina
Vereinigte Staaten

(Hinweis: Julia Osman, Doktorandin der University of North Carolina vertrat die US-Kommission beim Doktorandenseminar des CIHM-Kongresses. Sie präsentierte vor Militärgeschichtlern aus der ganzen Welt einen Forschungsbericht mit dem Titel: „Patriotismus als Macht: Das Ancien Régime als Fundament für Napoleons Armee.“ Mit der Wahl von Frau Osman zeigte sich das Auswahlkomitee der US-Kommission beeindruckt von der hervorragenden Qualität ihrer Forschungen, einschließlich der Arbeit mit Quellen in Französisch und Englisch. Die US-Kommission vergab ein Reisestipendium für den Besuch der Konferenz und die Portugiesische Kommission stellte die Unterkunft und verzichtete auf die 300 Euro Konferenzgebühren.)

von Julia Osman
University of North Carolina

Als ich meinem Doktorvater mitteilte, dass ich nach Porto, Portugal, fahren würde, um auf dem Internationalen Kongress für Militärgeschichte einen Vortrag zu halten, fragte er ostentativ, ob ich wegen der neuen Perspektiven, die ich gewinnen würde, ginge oder wegen der Resonanz, die ich auf mein Projekt erhalten würde, oder wegen der bedeutungsvollen Gespräche, der Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen ... oder ob ich ginge, weil der Kongress in Portugal stattfand. Ich gebe zu, die Konferenz bot mir die Gelegenheit, das Land auf eine Weise zu erfahren, wie ich es als einfacher Tourist nicht gekonnt hätte und rief in mir eine enorme Wertschätzung für seine Kultur und militärischen Traditionen insbesondere unter dem Druck von Napoleons Invasion im Jahre 1809 hervor. Doch die Zeit, die ich innerhalb des Konferenzgebäudes und der Empfangssäle verbrachte, erwies sich für meine Forschung und Herangehensweise an Geschichte als außerordentlich wertvoll, vor allem wegen der internationalen Teilnehmer. Ich begrüßte auch die Möglichkeit als Studentin, die Militärgeschichte aus kultureller Perspektive betrachtet, Gedanken mit aktiven Militärangehörigen und Historikern der operativen Militärgeschichte zu diskutieren.

Die Möglichkeit, mit Leuten zu sprechen, die ich zuvor nicht getroffen habe, gehörte zu den wertvollsten Erlebnissen auf dieser Konferenz. Zahlreiche amerikanische Historiker arbeiteten für eine Teilstreitkraft, unterrichteten an Militärakademien oder waren an anderen Stellen für die Regierung tätig. Da ich meine Doktorandenlaufbahn im Wesentlichen an der University of North Carolina-Chapel Hill verbracht habe, habe ich nie daran gedacht, mich im Rahmen einer Tätigkeit für das US-Militär oder einer anderen Position für die Regierung mit Militärgeschichte zu beschäftigen. Bei unseren zahlreichen Gesprächen beim Mittagessen, Kaffee, Abendessen und Portwein habe ich viel über Tätigkeiten außerhalb der Universität erfahren, diese beinhalteten alles von Geländebesprechungen bis zum Schreiben offizieller Berichte zur Geschichte der Marineinfanterie. Meiner Meinung nach bot die Konferenz für Historiker, die „reine“ Geschichte studieren, den perfekten Rahmen zur Interaktion und zum Gedankenaustausch mit denen, die sie anwenden und die sie aufzeichnen. Angesichts der vielen gleichen Themen, mit denen wir uns beschäftigen, überrascht es mich, dass es nicht mehr Gelegenheiten gibt, unsere Ansätze, Anwendungen und den Nutzen dessen was wir untersuchen, zu erörtern.

Für meine eigenen Forschungen bekam ich von Historikern, die sich auf eine Vielzahl verschiedener Gebiete der Militärgeschichte spezialisiert haben, sowie von Archivaren, Verlegern und unabhängigen Wissenschaftlern viele unterschiedliche Denkanstöße und Interpretationen. In meinem Vortrag sprach ich über die Auswirkungen der Amerikanischen Revolution auf die sich transformierende französische Armee während des Ancien Régime, dabei nutzte ich Methoden der Kulturgeschichte, und ich war froh, dass ich die meisten Teilnehmer der Konferenz mit meiner Interpretation überzeugen konnte. Eine Reihe von Leuten gab mir Auskunft über ihre Fachgebiete, was mir helfen könnte, meine These zu stärken, wie zum Beispiel über das Auffinden konkreter Statistiken über die Zusammensetzung des französischen Offizierskorps.

Aus den Foren erfuhr ich eine Menge über die napoleonische Kriegführung und wie diese auf Orte wirkte, die in der Regel nicht in amerikanischen Klassenräumen diskutiert werden, so zum Beispiel Bulgarien, Griechenland und Norwegen, und wie man in Film und Literatur daran erinnert. Das weitaus Wertvollste dieser Konferenz waren jedoch die vielen fruchtbaren Gespräche, die ich mit anderen Wissenschaftlern, die die Konferenz besuchten, über meine Arbeit, ihre Arbeit bzw. die aktuelle Situation auf diesem Gebiet führte.

CIHM-Kongress, Amsterdam 2010

Jan Hoffenaar,
Präsident, Niederländische Kommission für Militärgeschichte

Der 36. Kongress der Internationalen Kommission für Militärgeschichte wird vom Sonntag, dem 29. August bis Freitag, dem 03. September 2010 in Amsterdam stattfinden. Das ist die Woche nach dem fünfjährlich stattfindenden Internationalen Kongress der Geschichtswissenschaften, der ebenfalls 2010 in Amsterdam abgehalten wird. Das ermöglicht es Ihnen, beide Kongresse zu besuchen. Der Veranstaltungsort des CIHM-Kongresses ist die ehemalige Marinewerft im Herzen der Altstadt von Amsterdam. Falls keine unvorhergesehenen Umstände eintreten, wird der Verteidigungsminister der Niederlande den Kongress mit einer Rede eröffnen. Der Befehlshaber der niederländischen Streitkräfte wird ebenfalls am Kongress teilnehmen.

Das Thema des Kongresses lautet: **Aufstände und die Bekämpfung von Aufständen. Irreguläre Kriegführung von 1800 bis zur Gegenwart.** Dieses historisch interessante Thema ist heute sehr aktuell. Das wichtigste Merkmal dieser Art von Konflikt ist seine Asymmetrie. Fast alle Staaten mussten das eine oder andere Mal im Laufe ihrer Geschichte damit fertig werden. Der Schwerpunkt des Kongresses wird auf den Erfahrungen mit sogenannten „Aufständen“ des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sicht der „Aufständischen“ und der ihnen gegenüberstehenden Kräfte liegen.

Die übergreifenden Fragen auf dem Kongress werden sein: „Welche militärischen und nichtmilitärischen Methoden und Taktiken wurden zur Durchführung und Bekämpfung von Aufständen eingesetzt und welche Auswirkungen hatten diese Methoden?“ Die folgenden Themen bieten sich an:

- Die Anatomie eines Aufstands: Beschreibung und Analyse eines Aufstands;
- Wie schlägt man einen Aufstand nieder? Analyse der Methoden, die in Bereichen wie Nachrichtenwesen, Wiedereingliederung, Einsatz von Spezialkräften und zivil-militärische Zusammenarbeit entwickelt wurden, um Aufstände zu unterdrücken.
- Die Rolle von Information und Propaganda während des Konflikts.

- Kritische Analyse von Doktrinen, die verschiedene Länder zur Bekämpfung von Aufständen entwickelt haben.
- Der biographische Ansatz: Führer und Kommandeure bei Aufständen und der Bekämpfung von Aufständen.
- Quellen und Methoden: Analyse der Quellen, die Militärgeschichtlern bei der Untersuchung von Aufständen und der Bekämpfung von Aufständen zur Verfügung stehen.

Ein Hauptredner hat sich bereits verpflichtet, auf der Eröffnungssitzung einen Vortrag zu halten: Professor Douglas Porch, eine Autorität in der Geschichte von Aufständen und der Bekämpfung von Aufständen.

Jeder, der einen Vortrag halten möchte, wendet sich an seine/ihre nationale Kommission. Die Frist für Vortragsangebote endet am **1. März 2010**. Sie können Ihren Vorschlag über einen Speziallink auf der Internetseite des Kongresses (www.cihm2010.nl) übermitteln. Der maximale Länge des Vortrags beträgt 20 Minuten.

2010 wird in Amsterdam die noch junge Tradition der Workshops für Doktoranden fortgesetzt. Sechs Historiker, die eine Doktorarbeit schreiben, die für das Thema des Kongresses relevant ist, werden die Gelegenheit erhalten, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Die Arbeitssprache des Workshops ist Englisch. Das niederländische Kongresskomitee bittet die nationalen Kommissionen, geeignete Kandidaten vor dem **1. Januar 2010** zu benennen. Den Nominierungen sind beizufügen: eine kurze Übersicht über die vorzustellenden Forschungsergebnisse, einen Lebenslauf des Kandidaten und ein Empfehlungsschreiben des betreuenden Professors. Ein Komitee bestehend aus Dr. Ciro Paoletti, Dr. Erwin Schmidl, Prof. Dr. Jean Avenel, Oberst Dr. Winfried Heinemann und Prof. Dr. Jan Hoffenaar wird die eingereichten Vorschläge bewerten. Dieses Komitee wird auch für die Durchführung des Workshops verantwortlich sein. Die Kosten für die Teilnahme am Kongress sowie die Unterkunft der Doktoranden werden vom niederländischen Kongresskomitee übernommen. Die Reisekosten sollten jedoch von den nationalen Kommissionen getragen werden.

Amsterdam war das Herz des holländischen Seereichs. Damit lag die Wahl des Themas des ersten Runden Tisches auf der Hand: die Geschichtsschreibung der militärischen Revolution auf See im 17. Jahrhundert. Professor Nicholas Rodger vom All Souls College der Oxford University und Professor Joe Guilmartin vom der Ohio State University haben bereits unsere Einladung zur Teilnahme am Runden Tisch angenommen. Professor Jaap Bruijn von der Universität Leiden wird als Vorsitzender des Runden Tisches fungieren.

Es wird einen zweiten Runden Tisch "Buch" zum Thema des Kongresses geben. Dieses Forum wird von Dr. Pat Harahan aus den Vereinigten Staaten organisiert.

Zusätzlich zum Kongress wird ein Kulturprogramm angeboten, es beinhaltet eine Bootstour auf den Grachten von Amsterdam sowie einen Empfang im weltberühmten Rijksmuseum. Am Mittwoch wird für die Kongressteilnehmer und ihre Partner eine kombinierte Exkursion über das Schlachtfeld der Operation Market Garden mit der berühmten Schlacht von Arnheim im Jahre 1944 als Schwerpunkt organisiert. Am Abend werden wir eine indonesische Reistafel im Königlichen Heim für Militärangehörige im Ruhestand Bronbeek genießen und das Museum Bronbeek besichtigen.

Den Partnern der Kongressteilnehmer wird es in Amsterdam an Aktivitäten nicht mangeln. Sie können die Stadt alleine besichtigen und darüber hinaus erwartet sie ein facettenreiches Partnerprogramm erwarten.

Ihre Unterkunft ist natürlich ein wichtiger Aspekt der Kongresswoche. Wir haben bereits Hotelzimmer zu einem geminderten Preis im Zentrum von Amsterdam vorreserviert. Achtung: Hotelzimmer sind in Amsterdam Mangelware! Sie sollten Ihre Zimmer so schnell wie möglich buchen, auf jeden Fall vor dem 1. Mai 2010, da dann unsere Option ausläuft und die Zimmer an andere Veranstaltungen weitergegeben werden. Die Anmeldegebühr für den gesamten Kongress beträgt 325 Euro pro Person.

Es gibt eine spezielle Internetseite für den CIHM-Kongress in Amsterdam: www.cihm2010.nl. Dort finden Sie alle Informationen zum Kongress. Außerdem können Sie sich auf dieser Seite auch für den Kongress anmelden und Ihre Hotelreservierung vornehmen.

Neues aus den CIHM-Ausschüssen

CIHM-Bibliographie-Ausschuss

Dimitry Queloz

Schweizerische Kommission für Militärgeschichte.

Band 30 der *International Bibliography of Military History* wurde im Juli dieses Jahres herausgegeben. Als letzter Band im gegenwärtigen Format enthält er auch eine Reihe von Indizes. Dieses Schreiben bietet uns die Gelegenheit allen Einrichtungen und Personen zu danken, die seit der ersten Ausgabe der *Bibliography* im Jahre 1978 diese unterstützt bzw. für diese gearbeitet haben. Wir unser besonderer Dank gilt Oberst Daniel Reiche und Brigadier Jean Langenberger, die vor uns für die *Bibliography* verantwortlich waren sowie den vier Wissenschaftsredakteuren Oberst Dominic Pedrazzini, Major Derck Engelberts, Major Dimitry Queloz und Mr. Marco Wyss, den nebenamtlichen Wissenschaftsredakteuren, Sekretären, Übersetzern, Hunderten von Korrespondenten, die 8563 Mitteilungen und verschiedene Berichte geschrieben haben und nicht zuletzt den Mitgliedern des Bibliographieausschusses.

Seit drei Jahrzehnten wird die *Bibliography* von zahlreichen Institutionen unterstützt, insbesondere dem eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (über die Bibliothek am Guisanplatz, die ehemalige Eidgenössische Militärbibliothek), der Internationalen Kommission für Militärgeschichte, der Schweizerischen Kommission für Militärgeschichte und der Kanadischen Kommission für Militärgeschichte, die für die Übersetzung der Mitteilungen zuständig war. Die Saint-Cyr-Stiftung und die Sandoz-Stiftung haben uns in den letzten Jahren ebenfalls ihre geschätzte Unterstützung zuteil werden lassen. Wir möchten an dieser Stelle unsere Dankbarkeit gegenüber allen unseren großzügigen Unterstützern betonen.

Die Zukunft der *Bibliography* wird gerade vorbereitet. Wir hoffen, in diesem Jahr einen Übergangsband zu erstellen, der den Boden für eine modernisierte *Bibliography* entsprechend den wissenschaftlichen Erfordernissen des 21. Jahrhunderts bereiten soll.

CIHM-Ausschuss Militärarchive

Hans-Joachim Harder, Präsident

In diesem Jahr war das jährliche Treffen der Archivare dank der umfangreichen Vorbereitungen unseres portugiesischen Freundes Aniceto Afonso besonders ertragreich. Tatsächlich hatten wir nicht nur eine Tagung sondern zwei. Die Teilnehmerzahl war hoch, 20 Teilnehmer aus 14 Ländern, wengleich wir die Abwesenheit der Delegierten aus Belgien und Frankreich bedauerten, die normalerweise in unserem Ausschuss sehr aktiv sind. Neue Mitglieder aus Brasilien, Deutschland, Italien, Kamerun, Rumänien, Schweden, der Türkei und den Vereinigten Staaten traten dem Ausschuss bei. Wir waren stolz, dass Silvestre Lacerda, Direktor des portugiesischen Nationalarchivs in Lissabon an der Versammlung sowie am Workshop teilnahm.

Am Sonntag diskutierten wir das Thema "Die nationale Politik in Bezug auf Militärarchive, Mythen und Realität". Es wurden vier Vorträge gehalten:

- Flavio Carbone, Italien, über die Rolle der Carabinieri und des Generalstabs,
- Warren Sinclair, Kanada, sprach ein Problem an, das für uns alle sehr wichtig ist: die Digitalisierung der Ahnenforschung,
- Efraxia Paschalidou, Griechenland, stellte das Problem aus griechischer Sicht dar, während
- Serdar Demirtas, Türkei, den türkischen Standpunkt beleuchtete.

Zum ersten Mal hatten wir bei der wissenschaftlichen Konferenz einen Archiv-Workshop. Sieben Referenten aus der lusitanischen Welt zeigten unterschiedliche Aspekte ihrer verschiedenen Archive. Die Vorträge wurden in Portugiesisch gehalten und simultan ins Englische und Französische gedolmetscht.

- Colonel Aniceto Afonso, Os Arquivos Militares Portugueses (Die portugiesischen Militärarchive)
- Lieutenant Colonel José Berger, O Arquivo da Engenharia Militar e o SIDCARTA* (Das Archiv Pionierwesen und SIDCARTA)
- Marcelo Teixeira Rodriguez, The Brazilian Army Archive: from Portuguese Court to the Republic (Das brasilianische Heeresarchiv: vom Portugiesischen Hof zur Republik)
- Director Silvestre Lacerda, A Política Portuguesa de Arquivos e o Arquivo Nacional da Torre do Tombo (Das portugiesische Archivwesen und das Nationalarchiv Torre do Tombo)

- Maria João Pires de Lima and António Armando Sousa, O Arquivo Distrital do Porto (Das Distriktarchiv Porto)
- Manuel Luís Real and Maria Paula Cunha, O Arquivo Municipal do Porto: gestão e difusão - os documentos de âmbito military (Das Stadtarchiv Porto: Dokumentenverwaltung und -verbreitung im Bereich Wehrwesen)
- Carlos André Lopes da Silva, The Brazilian Navy Archiv (Das brasilianische Marinearchiv)

Viele Teilnehmer des CIHM-Kongresses nutzten die Gelegenheit herein zu schauen und den Workshop zum Teil oder ganz zu verfolgen. Einmal zählten wir mehr als fünfzig Leute in der Tagung.

Am Nachmittag besichtigten wir das Distriktarchiv von Porto, das vom Kongressort zu Fuß erreichbar ist. Eigentlich war es mehr durch Klettern erreichbar, da wir die steilen Straßen der Altstadt hinaufstiegen, um das Gebäude eines ehemaligen Klosters zu erreichen, das jetzt wunderbar saniert, renoviert und umgebaut wurde, um einem modernen Archiv gerecht zu werden.

Im nächsten Jahr werden wir uns in Amsterdam treffen. Das vorgeschlagene Thema wird sein „Wie können wir unseren Internetauftritt verbessern?“ Es wird die wachsende Bedeutung des Internets für Militärarchive widerspiegeln.

Die Hauptaufgabe des Archivausschusses besteht darin, als Plattform für einen offenen und freimütigen Gedankenaustausch zwischen Fachleuten zu dienen.

CIHM-Ausschuss für Militärische Bildung

Insurgency und Counterinsurgency aus historiographischer Perspektive: Von den Klassikern zur Kulturgeschichte

Martin Bürgin, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter Militärakademie ETH Zürich

Der 36. Kongress der Internationalen Kommission für Militärgeschichte beschäftigt sich mit dem Thema „Insurgency and Counterinsurgency - Irregular Warfare from 1800 to the Present“.

Der vorliegende Essay versucht dem Wunsch zu entsprechen, einige der wichtigsten Publikationen zum Thema vorzustellen und gleichzeitig verschiedene historiographische Zugänge und methodische Ansätze dazu aufzuzeigen.

Der Themenkomplex Insurgency/Counterinsurgency ist allerdings derart weit gefächert, facettenreich und schwer einzugrenzen, abhängig vom jeweiligen methodischen Zugang und vom jeweiligen politischen oder kulturellen Blickwinkel des Betrachters, dass es vermessen wäre zu glauben, ein lückenloser Überblick könnte hier gelingen.

Schon die **Begriffsklärung** mutiert zu einem äusserst diffizilen Unterfangen. In der **Quellensprache** werden Insurgenten je nach Standpunkt des Betrachters positiv oder negativ, heroisch oder feige konnotiert, als Aufständische, Rebellen, Partisanen, Partheygänger, Guerilleros, Kleinkrieger, Irreguläre, Asymmetrische, Empörer, Freischärler, Terroristen, Widerstandsaktivisten, Unabhängigkeits- oder Freiheitskämpfer tituliert. Genauso kann die Counterinsurgency je nach Gesichtspunkt als Krisenintervention, Pazifikationskommando, humanitärer Einsatz, Befreier, Besatzer, Okkupationsmacht, koloniale oder imperiale Herrschaft interpretiert werden. Die Wahl der Begriffe resultiert aus normativen Deutungskämpfen und sprachlich konstruierten Realitäten. Davon versucht sich die Wissenschaft zwar zu lösen, bleibt aber trotzdem weitgehend darin verhaftet.

In der Forschungsliteratur trifft man oftmals auf die Begriffe **Guerillakrieg oder Partisanenkampf**. Beide Operationsformen unterscheiden sich von der klassischen Kriegsführung dadurch, dass sie nicht - oder nicht nur – von regulären Truppen eingesetzt werden und durch ihre taktische, operative oder strategische Doktrin, die darauf abzielt, einen Gegner nicht im offenen Kampf zu besiegen, sondern die feindlichen Truppen aus dem Hinterhalt anzugreifen, deren logistische Versorgung zu stören, Sabotageakte gegen ihre Infrastruktur auszuführen und allenfalls nachrichtendienstliche Tätigkeiten für eine Drittpartei auszuüben. Im Vergleich zum „grossen Krieg“ also einen „kleinen Krieg“ zu führen. Der nicht unumstrittene, aber in dieser Beziehung häufig zitierte Politiktheoretiker **Carl Schmitt** definierte die Figur des Partisanen durch die Kriterien Irregularität, politisches Engagement, tellurischer Charakter

und gesteigerte Mobilität.¹ Insbesondere der tellurische Charakter, die Ortsgebundenheit eines Partisanen, scheint dabei mit dem Kriterium der gesteigerten Mobilität zu konfliktieren.²

Das Kriterium der Ortsgebundenheit übernehmend, argumentiert beispielsweise **Boris Barth**, dass der Partisanenkampf als Begleiterscheinung der neuzeitlichen Staatsbildungsprozesse aufgetreten sei und auch später immer wieder in antikolonialen oder secessionistischen Bewegungen agiere.³

Im Gegensatz dazu sei die Erdverbundenheit für den „ideologisch motivierten“ Guerillero kein bestimmendes Element. Partisanen werden bei Barth als irreguläre Verbände zur operativen Unterstützung einer Drittmacht beschrieben, während die Guerilla als politisch-ideologischer Widerstand definiert wird. So gesehen treten Partisanen in erster Linie im Zusammenspiel mit konventionellen Truppen auf. Die Partisanen stärken deren Schlagkraft, indem sie die logistische Versorgung des Feindes stören und mit ihren Aktionen die Truppen des Gegners im Hinterland bindet, was zur Schwächung der feindlichen Frontkriegsführung beiträgt. Zudem können ortskundige Partisanen zu Spionagetätigkeiten, Schmuggeldiensten und zur Sicherung von Luftlandeeinheiten eingesetzt werden.⁴

Die These, dass der Guerillero vom Partisanen in Bezug auf seine **politisch-ideologische Haltung** abgegrenzt werden kann, wird durchaus nicht von allen Theoretikern geteilt. Gerhard Schulz etwa verwendet die beiden Begriffe weitgehend synonym. Als Unterscheidungskriterium sieht er im historischen Gebrauch der Begriffe allenfalls die Darstellung des Partisanen als Einzelkämpfer, während die Guerilla eher auf „geschlossene Banden oder Bandenkrieg“ verweise. Das sei allerdings eine Nuance, die im 20. Jahrhundert an Bedeutung verloren habe.⁵

Die wissenschaftliche Debatte um objektive Unterscheidbarkeitskriterien im Bereich des irregulären Krieges wurde zusätzlich erweitert, als **Eric Hobsbawm** den Begriff - und somit auch die Figur - des **Sozialbanditen** (social bandit) einführte, den er zwischen dem gewinnorientierten, auf sich selbst konzentrierten Banditen und dem eher altruistisch motivierten Freiheitskämpfer ansiedelte.⁶

Ein aktuelles und anschauliches Beispiel für die Aufnahme von Hobsbawms Denkschema ist die Studie „Bandits and Partisans“ von **Erik C. Landis** über den Antonov-Aufstand zur Zeit des Russischen Bürgerkriegs.⁷ Landis geht unter anderem der Frage nach, wie aus Bauern Aufständische und wie aus Banditen Partisanen und dann wieder Banditen werden konnten. Er erfasst die Dynamik und Kontingenz der Aufstandsbewegung und zeigt, wie es auf der Seite der Counterinsurgency zum Strategie- und Paradigmenwechsel kam, wie von der lasch geführten Banditenbekämpfung abgelassen wurde und wie

¹ Schmitt, Carl, Theorie des Partisanen – Zwischenbemerkungen zum Begriff des Politischen, Berlin, 1963.

² Herfried Münkler etwa verwies in Bezug auf das Spannungsverhältnis zwischen gesteigerter Mobilität und tellurischem Charakter des Partisanen auf Che Guevara, dessen revolutionäre Mobilität (zwischen Argentinien und Mexiko, Kuba und Bolivien) ihn aller Erdverbundenheit beraubte oder aber auf die ab 1968 aktiven palästinensischen Luftpiraten, die „den Anspruch auf Land für ihr Volk am wirkungsvollsten zur Geltung brachten, wenn die Flugzeuge irgendwo in der Luft waren.“ Gleichzeitig sei die Sistierung des Partisanen im Raum, wie sie Schmitt 1963 vornahm, im Zeitalter der „dromokratischen Revolution“ (nach Paul Virilio) fragwürdig geworden. Münkler, Herfried, Vorwort zu Münkler, Herfried, Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt, Opladen, 1990, S. 10. Mehr zum Vergleich von Carl Schmitt und Paul Virilios Zeitkonzepten bei: Ronneberger, Joachim Klaus, Der Partisan im terroristischen Zeitalter: Vom gehegten Kriegsraum zum reinen Krieg: Carl Schmitt und Paul Virilio im Vergleich, in: Münkler, Herfried (Hrsg.), Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt, Opladen, 1990, S. 81-97.

³ Barth, Boris, „Partisan“ und „Partisanenkrieg“ in Theorie und Geschichte - Zur historischen Dimension der Entstaatlichung von Kriegen, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Nr. 64, Heft 1, München, 2005, S. 69-100.

⁴ Was zur Folge hat, dass die Erfolge von Partisanenoperationen als Erfolge der konventionellen Kriegsführung verbucht werden. Schwer zu fassen – für Militärgeschichtler aber dennoch wichtig – wäre es allerdings, das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure als Ganzes zu werten.

⁵ Schulz, Gerhard, Die Irregulären: Guerilla, Partisanen und die Wandlungen des Krieges seit dem 18. Jahrhundert. Eine Einführung, in: Partisanen und Volkskrieg - Zur Revolutionierung des Krieges im 20. Jahrhundert. Hrsg. v. Gerhard Schulz, Göttingen, 1985, S. 9-35.

⁶ Hobsbawm, Eric, Bandits, London, 1969. Hobsbawms Buch führte zu einer breiten wissenschaftlichen Debatte. Seine Thesen wurden teils aufgenommen und - weiterentwickelt - als theoretischer Leitfaden für diverse Fallstudien angewandt, teils aber auch heftig kritisiert: Slatta, Richard (ed.), Bandidos: The Varieties of Latin American Banditry, Westport, 1987. Taylor, Lewis, Bandits and Politics in Peru: Landlord and Peasant Violence in Hualgayoc, Cambridge, 1986. Vanderwood, Paul, Disorder and Progress – Bandits, Police and Mexican Development, Lincoln, 1981. Wilson, Stephen, Feuding, Conflict and Banditry in Nineteenth-Century Corsica, Cambridge, 1988. Hugger, Paul, Sozialrebell und Rechtsbrecher in der Schweiz, Zürich, 1976. Green, James R., Grass-Roots Socialism: Radical Movements in the American Southwest 1895-1943, London, 1978. Crumney, Donald (Ed.), Banditry, Rebellion and Social Protest in Africa, London, 1986. Kritik vor allem bei: Blok, Anton, The Peasant and the Brigand: Social Banditry Reconsidered, in: Comparative Studies in Society and History 14 (1972), S. 495-504. Holt, J.C., Robin Hood, London, 1982. Lewin, Linda, Oral Tradition and Elite Myth: The Legend of Antônio Silvino in Brazilian Popular Culture, in: Journal of Latin American Lore 5, 2 (1979), S. 157-202.

⁷ Landis, Erik C., Bandits and Partisans: The Antonov Movement in the Russian Civil War, Pittsburgh, 2008.

an deren Stelle mit den beiden Bürgerkriegsgenerälen Antonow-Owsejenko und Tuchatschewski ein brutales Regime eingesetzt wurde, das auf den Aufstand massiv mit Lagerinternierungen, Geiselnahmen und Geislerschiessungen reagierte.

Noch weiter ausgedehnt wurde das Feld der Insurgency durch **James C. Scott**, der sich in erster Linie mit Bauern als Träger des Widerstands beschäftigte.⁸ Scott stellte fest, dass Bauernrevolten eher selten sind, spontan ausbrechen und in ihrem Ausgang ziemlich unsicher sind. Das heisse aber nicht, dass von den Bauern kein Widerstand ausgeübt werde. Der Historiker müsse deshalb nach den **alltäglichen Formen von Widerstand** (every day forms of resistance) fragen, nach dem unspektakulären, aber konstanten Kampf der Bauern gegen jene, die sie ausbeuten. Nach Widerstandsmitteln wie Sabotage, Schwindel, Betrug, Flucht, Desertion, ziviler Ungehorsam. Die Bauern trachten nach Scott nicht unbedingt nach tiefgreifenden und nachhaltigen Umwälzungen, sondern nach sofortigem Gewinn, ihre Aktionen kommen durch wenig Planung und Koordination zustande und sie versuchen sich zu schützen, indem sie eine offene Konfrontation mit den Machthabern vermeiden. Das hat zur Folge, dass der Widerstand von den Machthabern eventuell gar nicht als solcher wahrgenommen wird und sich demzufolge auch nicht in den Dokumenten der Verwaltung niederschlägt. Die Ressourcen an schriftlichen Quellen sind für den Historiker also eher beschränkt. Für einen adäquaten Zugang zu bäuerlichen Rebellionen müsse deshalb ein Wissen über die Werte, Sprache, Bräuche, Sitten, Wertesysteme und somit über das Bewusstsein der Landbevölkerung erarbeitet werden. Scott schlägt vor, dazu die "offstage comments and conversations" zu untersuchen: Alltagshandlungen, Verse, Gedichte, Volkslieder, Geschichten, Legenden, Witze, Sprache und Rituale der untersuchten Gruppe mit Bezug zu Widerstandshandlungen. Je ausgefeilter diese Geschichten werden, je mehr Bauern sich darin wiedererkennen und je mehr über diese Geschichten und über die konkreten Erfahrungen gesprochen wird, desto grösser werde die Basis für eine kollektive Betroffenheit beim Hören der Geschichten. Damit verbunden wäre dann auch die Basis für kollektive Fantasien und letztendlich für kollektive Handlungen. Nach Scott können passive - und auch aktive - Handlungen des Widerstands nur durch einen mentalitätsgeschichtlichen Zugang vollumfänglich erfasst werden.⁹

Damit sind wir – vermeintlich – weit entfernt von einer klassischen Militärgeschichte, die in erster Linie strategische Fragen behandelt, Rekrutierung, Organisation, Kampfweise und Verlauf des Konflikts beschreibt und allenfalls die Einsatz- und Führungsgrundsätze der verschiedenen Parteien analysiert. Um den Themenkomplex Insurgency / Counterinsurgency kohärent zu behandeln, braucht es allerdings eine **Ausweitung der Methodik**. Das Problem der Identifizierbarkeit ist schliesslich mit dem Wesen des Insurgenten verknüpft. Insurgenten passen sich und ihre Kampfweise der entsprechenden Umgebung an, gehen in ihr auf. Nur in einem kurzen Augenblick, im Überfall, im Feuergefecht geben sie sich als Aufständische zu erkennen, um danach wieder in der Anonymität der Masse oder in der natürlichen Umgebung ihres Kampfgebietes unterzutauchen. Genauso wie sie sich dem Zugriff des regulären Militärs entziehen, entziehen sie sich – zumindest teilweise – den althergebrachten Methoden der Militärgeschichte. Herfried Münkler sprach in diesem Zusammenhang von der „chamäleonhaften Gestalt des Partisanen“. Um den Partisanen wissenschaftlich besser fassbar zu machen, schlug er vor, nicht die Methodik eines definitorischen Zugangs zu wählen, sondern zu versuchen, die Figur des Partisanen, wie das Militär, zu umstellen und einzukreisen, zwar nicht um ihn zu vernichten, sondern um ihn in möglichst vielen Gestalten, die er annimmt, zu beschreiben und zu begreifen.¹⁰ Dasselbe gilt für die Insurgency als Ganzes:

Je unterschiedlicher die Blickwinkel und methodischen Paradigmen, desto vielfältiger, facettenreicher und differenzierter wird das Bild, das wir gewinnen.

Die grosse Masse der militärhistorischen, aber auch der politikwissenschaftlichen Publikationen zum Thema Insurgency / Counterinsurgency beschäftigt sich mit Fallbeispielen, mit der Beschreibung und Analyse von Aufständen, beziehungsweise deren Bekämpfung. Damit verbunden ist oftmals ein **applikatorischer Ansatz**. Aus der Auseinandersetzung mit vergangenen Konflikten sollen Erkenntnisse für zukünftige Ereignisse gewonnen werden. Neben dem wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn im Sinne der modernen Historiographie steht das Streben nach einem direkten praktischen Nutzen. **Daniel Marston und Carter Malkasian** schreiben im Vorwort zu ihrem letztes Jahr erschienenen - im Übrigen äusserst bemerkenswerten - Sammelband „Counterinsurgency in Modern Warfare“: „The chapters demonstrate the different ways in which states have failed to adapt to fighting an insurgency, as well as

⁸ Scott, James C., Weapons of the Weak: Everyday Forms of Peasant Resistance, New Haven, London, 1985.

⁹ Scott, James C., Protest and Profanation: Agrarian Revolt and the Little Tradition, in: Theory and Society, Vol. 4, No. 2, 1977, S. 211-246.

¹⁰ Münkler, Herfried, Vorwort zu: Münkler, Herfried (Hrsg.), Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt, Opladen, 1990, S. 7-8.

how they succeeded. We hope that this book can serve as a starting point for those looking to understand the principles and history of counterinsurgency, an understanding that is an essential starting point when devising successful counterinsurgency strategy for current and future campaigns.¹¹

Diverse Autoren leisten mit ihren Artikeln zu unterschiedlichen historischen Fallbeispielen einen Beitrag zum besseren Verständnis der Counterinsurgency aus operativer Sicht. Immer wieder werden dabei ähnliche Probleme wie die Ignoranz lokaler kultureller Hintergründe, „bad leadership“, mangelnde Koordination zwischen militärischer und politischer Führung oder eine nicht anpassungsfähige „Militärkultur“ ersichtlich. Ebenfalls mit applikatorischem Charakter, aber stärker auf die Theoretiker der Insurgency bzw. der Counterinsurgency bezogen, geht **Ian F. W. Beckett** vor. In seinem Buch „Modern Insurgencies and Counter-Insurgencies: Guerillas and their Opponents since 1750“ schlägt er einen Bogen vom Amerikanischen Bürgerkrieg im 18. Jahrhundert bis hin zum städtischen Terrorismus der Gegenwart.¹²

In Bezug auf die Theoretiker des Themenbereichs Insurgency / Counterinsurgency hat sich innerhalb der Militärgeschichte und den strategischen Studien längst ein eigener „**Kanon an Klassikern**“ gebildet. Als Klassiker der Insurgency-Theorie wären etwa zu nennen: Carl von Clausewitz¹³, T. E. Lawrence¹⁴, Mao Tse-Tung¹⁵, Vo Nguyen Giap¹⁶, Ernesto Che Guevara¹⁷, Régis Debray¹⁸, Frantz Fanon¹⁹ und Carlos Marighella²⁰. Im Bereich der Counterinsurgency nicht unerwähnt bleiben sollten: Charles Edward Callwell²¹, Hubert Lyautey²², David Galula²³, Robert Thompson²⁴, Roger Trinquier²⁵, David Kilcullen²⁶, John Nagl²⁷ und David Howell Petraeus²⁸.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen (und anderen) „Klassikern“ sowie die oben erwähnten Studien applikatorischen Charakters bilden mittlerweile eine schier unübersichtliche Menge an Publikationen, die in diesem Beitrag nicht genügend gewürdigt werden können.²⁹ Dafür sei auf die thematischen Bibliographien des US Army War College, des Small War Journals, der RAND Corporation und der NATO verwiesen, die allesamt online abrufbar sind und einen Überblick über die wichtigsten Werke vermitteln.³⁰

¹¹ Marston, Daniel, Malkasian, Carter, Counterinsurgency in Modern Warfare, New York, 2008, S. 18.

¹² Beckett, Ian F. W., Modern Insurgencies and Counter-Insurgencies: Guerrillas and their Opponents since 1750, New York, 2001.

¹³ Von Clausewitz, Carl, Meine Vorlesungen über den kleinen Krieg, gehalten auf der Kriegsschule 1810 und 1811, in: Carl von Clausewitz, Schriften, Aufsätze, Studien, Briefe, hrsg. von Werner Hahlweg, Göttingen, 1966.

¹⁴ Lawrence, Thomas Edward, The seven pillars of wisdom, Oxford, 1922.

¹⁵ Mao, Zedong, Selected military writings, Beijing, 1963.

¹⁶ Vo, Nguyen Giao, Once again we will win, Hanoi, 1966.

¹⁷ Guevara, Ernesto, La Guerra de guerillas, La Habana, 1960.

¹⁸ Debray, Régis, Révolution dans la Révolution?, Paris, 1937.

¹⁹ Fanon, Frantz, Les damnés de la terre, Paris, 1961.

²⁰ Marighella, Carlos, Minihandbuch des Stadtguerilleros, in: Sozialistische Politik, hrsg. vom Otto-Suhr-Institut, Nr. 6/7, Berlin, 1970, S. 143-166.

²¹ Callwell, Charles Edward, Small Wars: Their Principles and Practice, London, 1896.

²² Lyautey, Hubert, Du rôle colonial de l'armée, Paris, 1900. Lyautey, Hubert, Lettres du Tonkin et de Madagascar: 1894-1899, Paris, 1920.

²³ Galula, David, Counterinsurgency warfare: theory and practice, New York, 1964. Galula, David, Pacification in Algeria 1956-1958, Santa Monica, 1963.

²⁴ Thompson, Robert, Defeating Communist Insurgency: Experiences in Malaya and Vietnam, London, 1966. Thompson, Robert, No exit from Vietnam, New York, 1970. Thompson, Robert, Revolutionary war in world strategy 1945-1969, New York, 1970.

²⁵ Trinquier, Roger, La Guerre moderne, Paris, 1961. Trinquier, Roger, Modern Warfare: A French View of Counterinsurgency, New York, 1964. Trinquier, Roger, Guerre, subversion, révolution, Paris, 1968.

²⁶ Kilcullen, David, The accidental guerilla: fighting small wars in the midst of a big one, Oxford, 2009.

²⁷ Nagl, John, Learning to Eat Soup with a Knife: Counterinsurgency Lessons from Malaya and Vietnam, Westport, 2002.

²⁸ Petraeus, David Howell, Counterinsurgency Field Manual 3-24, Washington, 2006.

²⁹ Für einen kurzen, aber informativen Überblick über die Insurgency-Strategien zu empfehlen sind: Hahlweg, Werner, Lehrmeister des kleinen Krieges: Von Clausewitz bis Mao Tse-Tung und Che Guevara, Darmstadt, 1968. Hampel, Frank, Zwischen Guerilla und proletarischer Selbstverteidigung: Clausewitz, Lenin, Mao Zedong, Che Guevara, Körner, Frankfurt am Main, 1989. Schmitt, Peer, Der Guerillero: Die Entstehung des Partisanen in der Sattelzeit der Moderne: Eine atlantische Perspektive 1776-1848. In: Geschichte und Gesellschaft 29 (2003); S. 161-190.

³⁰ Costa, Mark R., Insurgency / Counterinsurgency: A Selected Bibliography, Carlisle Barracks, 2007:

<http://www.carlisle.army.mil/Library/bibs/insurgency2007.pdf>

Nagl, John, Learning Counterinsurgency: An Annotated Bibliography, Westport, 2006:

http://psi.praeger.com/doc.aspx?x=x&d=%2fcommentary%2fNagl-20060401-Nagl-20060401.xml&original_url=doc.aspx%3fx%3dx%26d%3d%252fcommentary%252fNagl-20060401-Nagl-20060401.xml&ws=WS_PSI&as=doc.aspx&token=202028D1DEDF3916B043312041E44D4F&count=!

Der Themenbereich Insurgency / Counterinsurgency korrespondiert mit verschiedenen aktuellen Forschungsbereichen wie Neue Kriege, Asymmetrischer Krieg, Totaler Krieg, Imperien, Antikolonialer Widerstand, Kultur, Raum, Geschlecht, Kommunikation, Stereotypen, Gewalterfahrung und sollte dementsprechend auch über unterschiedliche Zugänge erarbeitet werden.

Als nicht genuin militärhistorischer Ansatz bereits früh angewandt wurden die Fragestellungen der **Technikgeschichte**. Anfänglich war die Forschung auch in diesem Bereich vorwiegend von einem applikatorischen Charakter geprägt, indem beispielsweise Auswirkungen von Waffensystemen, Transport- und Kommunikationsmitteln auf die Kampfhandlungen untersucht wurden. Mit der Etablierung einer kulturwissenschaftlichen Technikgeschichte sind zunehmend auch kommunikations- und innovationstheoretische Themen behandelt worden. Dabei sind die Grenzen zu medientheoretischen Fragestellungen und Konzepten zuweilen nicht mehr scharf zu ziehen, was aber durchaus interessante Erkenntnisgewinne mit sich bringt.³¹

Bob Clifford beispielweise analysierte die Medienarbeit von Insurgenten anhand der nigerianischen Ogoni-Bewegung und der mexikanischen Zapatisten. Ausgehend von den technischen Voraussetzungen einer weltweit vernetzten Kommunikationsgesellschaft zeigt er deren Marketingstrategien auf.³²

Beide Organisationen operieren mit den Möglichkeiten des Internets und präsentieren sich als Kämpfer für identifikationsträchtige Ziele: Die Ogoni, indem sie ihren Kampf in einen ökologischen, umweltschützerischen Kontext stellen; die Zapatisten, indem sie sich als Vorhut der globalisierungskritischen Bewegungen vermarkten. Clifford meint, dass sich Insurgenten auch im Internetzeitalter in einem harten Kampf um mediale Aufmerksamkeit befänden. Um ihre Ziele zu erreichen, müssen sie eine aggressive Marketingstrategie verfolgen. Ganz im Sinn der Counterinsurgency-Strategie „winning hearts and minds“ geht es bei dieser Art der Konfliktaustragung – auf beiden Seiten – eben nur bedingt um taktische Erfolge. Genauso wichtig sind Propagandaaktionen, Sinnstiftung und **mediale Inszenierung**. Für den Historiker rücken damit Themenfelder wie Symbolerzeugung, Erinnerungskultur, historiographischer Widerstandskult, Konstruktion von Gemeinschaften, Bilder des Widerstands und Identitätskonstrukte in den Fokus. Eric Hobsbawm schrieb in seinem Buch „Zeitalter der Extreme“: „Die Geschichte der europäischen Widerstandsbewegungen ist zu grossen Teilen Mythologie.“³³ Unabhängig davon, ob man Hobsbawms These in ihrer Radikalität zustimmen will, ist doch offensichtlich, dass die Erzählungen von Widerstandskämpfen genauso wie die Propagandatätigkeit der Counterinsurgency **narrative Strukturen** besitzen, die der Historiker entschlüsseln muss. So wurden osteuropäische Widerstandsaktionen während des Zweiten Weltkriegs in der sowjetischen Historiographie als straff organisierter, angeleiteter, ideologischer und patriotischer Partisanenkampf propagiert, auch wenn wohl eher von einem diffusen und heterogenen Engagement ausgegangen werden muss.³⁴

RAND, Counterinsurgency: Selected Research, Commentary and Congressional Testimony, Santa Monica, 2007:

http://www.rand.org/hot_topics/counterinsurgency/

Rosenau, William, Subversion and Insurgency, RAND Counterinsurgency Study, Paper 2, Pittsburgh, 2007.

Insurgencies and Counterinsurgencies, NATO Library Thematic Bibliographies No. 7, Brussels, 2007:

<http://www.nato.int/structur/library/bibref/them0707.pdf>

Small Wars, Reference Library: Counterinsurgency and Insurgency:

<http://smallwarsjournal.com/reference/counterinsurgency.php>

Einen interessanten Einblick in die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Insurgency / Counterinsurgency anhand eines spezifischen, aber einflussreichen Instituts bietet: Long, Austin, On “Other War”: Lessons from Five Decades of RAND Counterinsurgency Research, Pittsburgh, 2006.

³¹ Die folgenden Beispiele stellen zwar nur eine willkürliche Auswahl dar, zeigen aber die mögliche Bandbreite kulturtechnischer Fragestellungen: Russel, James, Innovation and War: The US military and the Iraq Insurgency, in: Rubin, Barry (ed.), Conflict and Insurgency in the Contemporary Middle East, Abingdon, 2009, S. 266-282. Kaufmann, Stefan, Network Centric Warfare: Den Krieg netzwerktechnisch denken, in: Gethmann, Daniel, Stauff, Markus (Hrsg.), Politiken der Medien, Berlin, 2005, S. 245-264. Kaufmann, Stefan, Die Wissensformierung der „counterinsurgency“ im Vietnamkrieg, in: traverse, 2009/3, Zürich, 2009. Kittler, Friedrich, Von Staaten und ihren Terroristen, in: Vom Krieg zum Terrorismus?, Mosse-Lectures, Band 2002/2003, Berlin, Humboldt-Universität zu Berlin, 2003, S. 33-50. Meyer, Christina, Underground Voices: Insurgent Propaganda in El Salvador, Nicaragua and Peru, Santa Monica, 1991.

³² Clifford, Bob, The Marketing of Rebellion: Insurgents, Media and International Activism, Cambridge, 2005. Clifford, Bob, Marketing Rebellion: Insurgent Groups, International Media and NGO Support, in: International Politics 38, no. 3 (2001), 311-334.

³³ Hobsbawm, Eric, Das Zeitalter der Extreme: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München, 2007 (1994), S. 211.

³⁴ [Scheide, Carmen](#): Kollektive und individuelle Erinnerungsmuster an den „Grossen Vaterländischen Krieg“ (1941-1945), in: Haumann, Heiko, Studer, Brigitte (Hrsg.): Stalinistische Subjekte, Individuum und System in der Sowjetunion und der Komintern

Harald Potempa zeigt auf, wie militärisch-operatives Denken, mediale Berichterstattung und kulturelle Dispositionen zusammenwirken, indem er die Perzeption des Kleinen Krieges im Spiegel der deutschen Militärpublizistik untersuchte. Potempa wertete die Berichterstattung über Insurgency-Phänomene anhand des deutschen Militär-Wochenblattes in einem Zeitraum von 1871 bis 1945 aus. Dadurch werden Kontinuitäten und Verschiebungen hinsichtlich Wahrnehmung und Bewertung von Insurgency und daraus resultierende Doktrinkonzepte für die Counterinsurgency genauso ersichtlich wie die Mechanismen von Freund-Feind-Konstruktionen.³⁵

Diskursive Konstruktionen von Identitäten sind auch eines der Hauptthemen der **Postcolonial Studies**. Den Postkolonialisten geht es nicht nur um den antikolonialen Widerstand in der Geschichte, sondern auch in der Geschichtsschreibung. Kolonialismus wird nicht bloss als historisches Phänomen betrachtet: Kolonialistische Ideologien und ihre Hinterlassenschaften setzen sich im kulturellen Gedächtnis wie im wissenschaftlichen Diskurs fort.³⁶

Diese Problematik im Hinterkopf, aber ohne normative Prägung und mit der Bereitschaft, nicht nur die koloniale, sondern auch die antikoloniale Denkweise kritisch zu hinterfragen, fordern **Jon Abbink, Mirjam de Brujin und Klaas Walraven** als Herausgeber eines gemeinsamen Sammelbands zu einem Umdenken in der historischen Auseinandersetzung mit antikolonialem Widerstand auf.³⁷

Eng verknüpft mit antikolonialem Widerstand ist das **Konzept des Imperiums**, das zur Zeit gerne als Erklärungsmuster für grössere transnationale Ordnungsstrukturen herangezogen wird. Bestimmend für dieses Konzept ist die Annahme eines Zentrum-Peripherie-Modells, das von einem zivilisatorisch-politischen Kern und davon näher oder weiter entfernten, peripheren Räumen ausgeht. Diese Räume werden als imperialer Raum diskursiv konstruiert, indem sich das Imperium von „den Anderen“, „den Barbaren“ kulturell abgrenzt. Zur diskursiven Abgrenzung kommt ein militärischer Grenzschutz, der allerdings oft scheitert. Nach **Herfried Münkler** versuchen Imperien ihre Gegner wenn möglich von militärischer Innovation auszuschliessen, was zur Folge hat, dass antiimperiale Akteure gezwungen sind, zu den Mitteln der asymmetrischen Kriegsführung zu greifen.³⁸ Asymmetrische Kriegsführung wird im Unterschied zur symmetrischen Kriegsführung durch die Ungleichheit der Konfliktparteien an finanziellen, materiellen und technischen Ressourcen gekennzeichnet. Dementsprechend greift die schwächere Partei zu unorthodoxen Kampfmethoden, wie Partisanenkrieg oder Terrorismus und vermeidet somit ein offenes Kräftemessen. In Analogie zu **Mary Kaldor** benutzt Münkler dafür den Begriff der „**Neuen Kriege**“, als Sammelbegriff für alle Spielarten der low-intensity conflicts.³⁹ Der Insurgent erscheint räumlich als peripherer und taktisch als asymmetrischer Krieger.

Dierk Walter nimmt diese Theorie auf, wendet sich allerdings gegen den Begriff der „Neuen Kriege“. Kolonialkriege seien praktisch ausnahmslos kleine, asymmetrische Kriege gewesen. Die europäischen Grossmächte, die den grossen, symmetrischen Krieg propagierten, kultivierten und gelegentlich auch führten, hätten niemals aufgehört, zur Wahrung ihrer Interessen an der kolonialen oder imperialen Peripherie asymmetrische, kleine Kriege zu führen. Untersuche man die Gesamtzahl der bewaffneten Konflikte, unabhängig von ihrer zeitlichen oder regionalen Verteilung, werde deutlich, dass der asymmetrische Krieg im Verlauf der Geschichte nicht die Ausnahme, sondern die Regel darstellt.⁴⁰ Indem Insurgency in Beziehung zum Konzept der Fremdherrschaft oder der Besatzungsherrschaft gestellt wird, stellen sich Fragen nach persönlichen Lebens- und Überlebensstrategien der Bevölkerung. Dabei zeigt sich, dass die möglichen Handlungsmuster zwischen Anpassung, Kollaboration und Widerstand und die Auslegung dieser Begriffe äusserst komplex und vielschichtig sind. Sie sind

1929-1953, Zürich 2006, S. 435-453. Gogun, Aleksandr, Stalinskie Kommandos: Ukrainskie partizanskije formirovanija – Maloizucennye stranicy istorii 1941-1944, Moskau, 2008.

³⁵ Potempa, Harald, Die Perzeption des Kleinen Krieges im Spiegel der deutschen Militärpublizistik (1871 bis 1945) am Beispiel des Militär-Wochenblattes, Potsdam, 2008. Vergleiche auch: Lieb, Peter, Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/1944, München, 2007. Kunz, Norbert, Die Krim unter deutscher Herrschaft (1941-1944) – Germanisierungstypologie und Besatzungsrealität, Darmstadt, 2005.

³⁶ Adam, Ian, Tiffin, Helen, Past the last post: theorizing post-colonialism and post-modernism, Calgary, 1990.

³⁷ Abbink, Jon, de Brujin, Mirjam, von Walraven, Klaas, Rethinking Resistance – Revolt and Violence in African History, Leiden, 2003. Siehe auch: Boas, Morten, Dunn, Kevin, African Guerillas: raging against the machine, London, 2007.

³⁸ Münkler, Herfried, Imperien: Die Logik der Weltherrschaft vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten, Berlin, 2005.

³⁹ Kaldor, Mary, New and Old Wars: Organized Violence in a Global Era, Oxford, 1999. Münkler, Herfried, Die Neuen Kriege, Reinbek bei Hamburg, 2002. Münkler, Herfried, Der Wandel des Krieges: Von der Symmetrie zur Asymmetrie, Weilerswist, 2006. Rink, Martin, Der kleine Krieg: Entwicklungen und Trends asymmetrischer Gewalt 1740 bis 1815, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift MGZ 65 (2006), Heft 2, S. 355-388. Thornton, Rod, Asymmetric Warfare, Cambridge, 2007.

⁴⁰ Dierk, Walter, Warum Kolonialkrieg?, in: Klein, Thoralf, Schumacher, Frank, Kolonialkriege: Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus, Hamburg, 2006, S. 14-43.

verbunden mit persönlichen, familiären, sozialen, politischen und kulturellen Loyalitäts- und Legitimitätskonflikten.⁴¹

Bis anhin eher wenige Untersuchungen fragen nach den **Lebenswelten einzelner Akteure** der Insurgency oder der Counterinsurgency. Inspiriert von den Methoden der **Gender Studies** entstanden immerhin einige wenige Untersuchungen, die der Rolle von Frauen in Widerstandsbewegungen, der Frage von Geschlechtlichkeit und ihren spezifischen Identitätsbildungsprozessen nachgehen.⁴²

Die **psychischen Folgen** von Insurgency- und Counterinsurgency-Einsätzen sind im Rahmen von post traumatic stress disorder Untersuchungen teilweise behandelt worden.⁴³

Damit eng verbunden sind kulturhistorische Untersuchungen zu **Gewalt und Gewalterfahrung**. Dadurch, dass die Insurgency das klassisch-militärische Raumkonzept von „Front, rückwärtiges Gebiet, Besatzungsgebiet, Heimat“ auflöst, wird dem Soldaten der regulären Truppe keine Ruhepause mehr gegönnt. Die Angst, immer und überall angreifbar zu sein, setzt ein erhöhtes Stresspotenzial frei. Hinzu kommt die Frustration, einen unsichtbaren und dementsprechend kaum greifbaren Feind zu bekämpfen. Angst, Stress und Frustration verlangen nach „Selbstvergewisserung“, eventuell nach „Rache“. Gewaltexzesse gegen vermeintliche oder tatsächliche Insurgenten und gegen die sie unterstützende Zivilbevölkerung können die Folge sein.⁴⁴ Im Zusammenhang mit Kolonialkriegen resultieren zusätzliche Gewaltfaktoren aus den andersartigen klimatischen und territorialen Gegebenheiten der „peripheren Gebiete“. Tropische Krankheiten, Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit, ungewohnte Nahrung, Sprach- und Verständigungsprobleme sowie kulturelle Barrieren führten ebenfalls zu Frustration und Hassgefühlen, die nicht selten in spontane Gewaltexzesse mündeten.⁴⁵

Im Gegensatz zu spontanen Gewaltexzessen grassierten **exzessive systematische Gewaltanwendungen** und brutale Willkür gegenüber der Zivilbevölkerung, wenn sich militärisch-operative Strategien mit kulturell geprägten Feindbildern vermischten. Das führen beispielsweise Untersuchungen über Insurgentenbekämpfung der Wehrmacht während dem Zweiten Weltkrieg vor Augen.⁴⁶ Werden rassistisches Überlegenheitsdenken, ideologische Feindbilder und die Ängste der Soldaten von ihren Führern geschürt anstatt entkräftet, führt dies zwangsläufig zu einer Entgrenzung der Gewalt. Im kolonialen Kontext ist das deutlich zu sehen. Zahlreiche Untersuchungen beschäftigen sich daher mit dem Zusammenhang von Stereotypenbildung, kolonialer Kriegsführung, Counterinsurgency, Vernichtungskriegen und Genozid.⁴⁷

Mit Studien zu Stereotypenbildung, Mentalitäten, Narrativität, Performanzen, Identitätskonstruktionen und Alltagskulturen wird der Untersuchungsgegenstand der Militärgeschichte enorm erweitert. Anhänger der klassischen Militärgeschichte applikatorischen Charakters mögen einwenden, dass die Militärgeschichte dadurch an Profil einbüsst und ihren eigentlichen Sinn verliert. Will die Militärgeschichte als universitäre

⁴¹ Koller, Christian, *Fremdherrschaft: Ein politischer Kampfbegriff im Zeitalter des Nationalismus*, Frankfurt am Main, 2005.

Kronenbitter, Günter, Pöhlmann, Markus, Dierk, Walter (Hrsg.), *Besatzung: Funktion und Gestalt militärischer Fremdherrschaft von der Antike bis zum 20. Jahrhundert*, Paderborn, 2006. Droulia, Louika (Hrsg.), *Von Lidice bis Kalavryta: Widerstand und Besatzungsterror – Studien zur Repressalienpraxis im Zweiten Weltkrieg*, Berlin, 1999.

⁴² Petrenko, Olena, *Zwischenpositionen: Frauen im ukrainischen bewaffneten Untergrund der 1940er und 1950er Jahre*, in: Latzel, Klaus, Satjukow, Silke, Maubach, Franka (Hrsg.), *Soldatinnen: Gewalt und Geschlecht im Krieg vom Mittelalter bis heute*, Paderborn, 2009. Lonsdale, John, *Authority, Gender and Violence: The war within Mau Mau's fight for land and freedom*, in: Africano, Odhiambo, Lonsdale, John (Ed.), *Mau Mau and Nationhood*, Oxford, Nairobi, 2003, pp. 46-75.

⁴³ Figley, Charles (ed.), *Stress disorders among vietnam veterans: Theory, research and treatment*, New York, 1978. Figley, Charles, Leventman, Seymour, *Strangers at home: Vietnam veterans since the war*, New York, 1980. Voss, Tobias, „Ich habe keine Stimme mehr, mein ganzes Leben flieht.“ – Psychische Dimensionen des Guerilla-Krieges, in: Münkler, Herfried (Hrsg.), *Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt*, Opladen, 1990, S. 292-324.

⁴⁴ Greiner, Bernd: *Krieg ohne Fronten. Die USA in Vietnam*, Hamburg 2007.

⁴⁵ Hochgeschwendener, Michael: *Kolonialkriege als Experimentierstätten des Vernichtungskrieges?*, in: Beyrau, Dietrich, Hochgeschwendener, Michael, Langewiesche, Dieter (Hrsg.): *Formen des Krieges. Von der Antike bis zur Gegenwart*, München, 2007, S. 269-290.

⁴⁶ Meyer, Ahlrich (Hrsg.), *Repression und Kriegsverbrechen: Die Bekämpfung von Widerstands- und Partisanenbewegungen gegen die deutsche Besatzung in West- und Südeuropa*, Berlin, 1997. Heer, Hannes, *Die Logik des Vernichtungskrieges – Wehrmacht und Partisanenkampf*, in: Heer, Hannes, Naumann, Klaus (Hrsg.) *Vernichtungskrieg: Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944*, Hamburg, 1995., S. 104-138. Klaus, Arnold, *Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik in den besetzten Gebieten der Sowjetunion: Kriegführung und Radikalisierung im „Unternehmen Barbarossa“*, Berlin, 2005.

⁴⁷ Klein, Thoralf, Schumacher, Frank (Hrsg.), *Kolonialkriege: Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus*, Hamburg, 2005. Hull, Isabel, *Absolute destruction: Military Culture and the practices of war in imperial Germany*, Ithaca, 2005. Zimmerer, Jürgen, Zeller, Joachim (Hrsg.), *Völkermord in Deutsch-Südwestafrika: Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen*, Berlin, 2003. Stucki, Andreas, *Die spanische Antiguerilla-Kriegführung auf Kuba 1886-1898: Radikalisierung, Entgrenzung, Genozid?*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Jahrgang 56, Nr. 2, 2008, S. 123-138.

Disziplin ernstgenommen werden, muss sie sich allerdings interdisziplinär öffnen und methodisch weiterentwickeln.

Literaturliste

- Abbink, Jon, de Bruijn, Mirjam, von Walraven, Klaas, Rethinking Resistance – Revolt and Violence in African History, Leiden, 2003.
- Adam, Ian, Tiffin, Helen, Past the last post: theorizing post-colonialism and post-modernism, Calgary, 1990.
- Avant, Deborah, The Institutional Sources of Military Doctrine: Hegemons in Peripheral Wars, in: International Studies Quarterly, Vol. 37 (1993), pp. 409-430.
- Aschenbrecher, Jörg, Deutsch, Günter et al., Militäroperationen und Partisanenkampf in Südosteuropa: Vom Berliner Kongress zum Ende Jugoslawiens, Wien, 2009.
- Asprey, Robert, War in the Shadows, London, 1994.
- Barth, Boris, „Partisan“ und „Partisanenkrieg“ in Theorie und Geschichte - Zur historischen Dimension der Entstaatlichung von Kriegen, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift, hrsg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Nr. 64, Heft 1, München, 2005, S. 69-100.
- Beckett, Ian F. W., Modern Insurgencies and Counter-Insurgencies: Guerrillas and their Opponents since 1750, New York, 2001.
- Blok, Anton, The Peasant and the Brigand: Social Banditry Reconsidered, in: Comparative Studies in Society and History 14 (1972), S. 495-504.
- Boas, Morten, Dunn, Kevin, African Guerillas: raging against the machine, London, 2007.
- Byman, Daniel, Deadly Connections: States that Sponsor Terrorism, Cambridge, 2005.
- Callwell, Charles Edward, Small Wars: Their Principles and Practice, London, 1896.
- Chaliand, Gérard, Les guerres irrégulières (XX^e à XXI^e siècle): Guérillas et terrorisme, Paris, 2008.
- Clifford, Bob, The Marketing of Rebellion: Insurgents, Media and International Activism, Cambridge, 2005.
- Clifford, Bob, Marketing Rebellion: Insurgent Groups, International Media and NGO Support, in: International Politics 38, no. 3 (2001), 311-334.
- Crumney, Donald (Ed.), Banditry, Rebellion and Social Protest in Africa, London, 1986.
- Debray, Régis, Révolution dans la Révolution?, Paris, 1937.
- Dierk, Walter, Warum Kolonialkrieg?, in: Klein, Thoralf, Schumacher, Frank, Kolonialkriege: Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus, Hamburg, 2006, S. 14-43.
- Droulia, Louika (Hrsg.), Von Lidice bis Kalavryta: Widerstand und Besatzungsterror – Studien zur Repressalienpraxis im Zweiten Weltkrieg, Berlin, 1999.
- Fanon, Frantz, Les damnés de la terre, Paris, 1961.
- Figley, Charles (ed.), Stress disorders among vietnam veterans: Theory, research and treatment, New York, 1978.
- Figley, Charles, Leventman, Seymour, Strangers at home: Vietnam veterans since the war, New York, 1980.
- Galula, David, Counterinsurgency warfare: theory and practice, New York, 1964.
- Galula, David, Pacification in Algeria 1956-1958, Santa Monica, 1963.
- Galula, David, Contre-Insurrection – Théorie et pratique avec une préface du Général d'armée David H. Petraeus, Paris, 2008 (2006).
- Giustozzi, Antonio, Koran, Kalashnikov and Laptop: The Neo-Taliban Insurgency in Afghanistan 2002-2007, London, 2007.
- Gogun, Aleksandr, Stalinskie Kommandos: Ukrainskie partizanskie formirovanija – Maloizucennye stranicy istorii 1941-1944, Moskau, 2008.
- Green, James R., Grass-Roots Socialism: Radical Movements in the American Southwest 1895-1943, London, 1978.
- Gray, Colin, Irregular Enemies and the Essence of Strategy: Can the American Way of War adapt?, Carlisle Barracks, 2006.
- Greiner, Bernd: Krieg ohne Fronten. Die USA in Vietnam, Hamburg 2007.
- Guevara, Ernesto, La Guerra de guerrillas, La Habana, 1960.
- Hahlweg, Werner, Lehrmeister des kleinen Krieges: Von Clausewitz bis Mao Tse-Tung und Che Guevara, Darmstadt, 1968.
- Hampel, Frank, Zwischen Guerilla und proletarischer Selbstverteidigung: Clausewitz, Lenin, Mao Zedong, Che Guevara, Körner, Frankfurt am Main, 1989.
- Haumann, Heiko, Studer, Brigitte (Hrsg.): Stalinistische Subjekte, Individuum und System in der Sowjetunion und der Komintern 1929-1953, Zürich 2006, S. 435-453.

- Heer, Hannes, Die Logik des Vernichtungskrieges – Wehrmacht und Partisanenkampf, in: Heer, Hannes, Naumann, Klaus (Hrsg.) Vernichtungskrieg: Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944, Hamburg, 1995., S. 104-138.
- Hobsbawm, Eric, Bandits, London, 1969.
- Hobsbawm, Eric, Das Zeitalter der Extreme: Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München, 2007 (1994).
- Hochgeschwendener, Michael: Kolonialkriege als Experimentierstätten des Vernichtungskrieges?, in: Beyrau, Dietrich, Hochgeschwendener, Michael, Langewiesche, Dieter (Hrsg.): Formen des Krieges. Von der Antike bis zur Gegenwart, München, 2007, S. 269-290.
- Holt, J.C., Robin Hood, London, 1982.
- Horn, Eva, "Waldgänger", Traitor, Partisan. Figures of Political Irregularity in West German Postwar Thought, in: The New Centennial Review 2004/4:3, Special Issue: Carl Schmitt: Theory of the Partisan, hg. David Johnson, S.125-143.
- Horn, Eva, Partisan, Siedler, Asylant. Zur politischen Anthropologie des Grenzgängers, in: Monika Eig Müller/Georg Vobruba (Hg.): Grenzsoziologie. Die politische Strukturierung des Raumes, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2006, S. 239-250.
- Hugger, Paul, Sozialrebell und Rechtsbrecher in der Schweiz, Zürich, 1976.
- Hull, Isabel, Absolute destruction: Military Culture and the practices of war in imperial Germany, Ithaca, 2005.
- Joes, Anthony James, Resisting Rebellion: The History and Politics of Counterinsurgency, Lexington, 2004.
- Kaufmann, Stefan, Network Centric Warfare: Den Krieg netzwerktechnisch denken, in: Gethmann, Daniel, Stauff, Markus (Hrsg.), Politiken der Medien, Berlin, 2005, S. 245-264.
- Kaufmann, Stefan, Die Wissensformierung der „counterinsurgency“ im Vietnamkrieg, in: traverse, 2009/3, Zürich, 2009.
- Kaldor, Mary, New and Old Wars: Organized Violence in a Global Era, Oxford, 1999.
- Kittler, Friedrich, Von Staaten und ihren Terroristen, in: Vom Krieg zum Terrorismus?, Mosse-Lectures, Band 2002/2003, Berlin, 2003, S. 33-50.
- Kilcullen, David, The accidental guerilla: fighting small wars in the midst of a big one, Oxford, 2009.
- Kitson, Frank, Low Intensity Operations: Subversion, Insurgency, Peace-Keeping, London, 1971.
- Klaus, Arnold, Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik in den besetzten Gebieten der Sowjetunion: Kriegführung und Radikalisierung im „Unternehmen Barbarossa“, Berlin, 2005.
- Klein, Thoralf, Schumacher, Frank (Hrsg.), Kolonialkriege: Militärische Gewalt im Zeichen des Imperialismus, Hamburg, 2005.
- Koller, Christian, Fremdherrschaft: Ein politischer Kampfbegriff im Zeitalter des Nationalismus, Frankfurt am Main, 2005.
- Kunz, Norbert, Die Krim unter deutscher Herrschaft (1941-1944) – Germanisierungsutopie und Besatzungsrealität, Darmstadt, 2005.
- Kronenbitter, Günter, Pöhlmann, Markus, Dierk, Walter (Hrsg.), Besatzung: Funktion und Gestalt militärischer Fremdherrschaft von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, Paderborn, 2006.
- Landis, Erik C., Bandits and Partisans: The Antonov Movement in the Russian Civil War, Pittsburgh, 2008.
- Lawrence, Thomas Edward, The seven pillars of wisdom, Oxford, 1922.
- Lewin, Linda, Oral Tradition and Elite Myth: The Legend of Antônio Silvino in Brazilian Popular Culture, in: Journal of Latin American Lore 5, 2 (1979), S. 157-202.
- Lieb, Peter, Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/1944, München, 2007.
- Lonsdale, John, Authority, Gender and Violence: The war within Mau Mau's fight for land and freedom, in: Africano, Odhiambo, Lonsdale, John (Ed.), Mau Mau and Nationhood, Oxford, Nairobi, 2003, pp. 46-75.
- Lyautey, Hubert, Du rôle colonial de l'armée, Paris, 1900.
- Lyautey, Hubert, Lettres du Tonkin et de Madagascar: 1894-1899, Paris, 1920.
- Mao, Zedong, Selected military writings, Beijing, 1963.
- Marighella, Carlos, Minihandbuch des Stadtguerilleros, in: Sozialistische Politik, hrsg. vom Otto-Suhr-Institut, Nr. 6/7, Berlin, 1970, S. 143-166.
- Marston, Daniel, Malkasian, Carter, Counterinsurgency in Modern Warfare, New York, 2008.
- Meyer, Ahlrich (Hrsg.), Repression und Kriegsverbrechen: Die Bekämpfung von Widerstands- und Partisanenbewegungen gegen die deutsche Besatzung in West- und Südeuropa, Berlin, 1997.
- Meyer, Christina, Underground Voices: Insurgent Propaganda in El Salvador, Nicaragua and Peru, Santa Monica, 1991.
- Metz, Steven, Rethinking Insurgency, Carlisle Barracks, 2007

- Münkler, Herfried, *Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt*, Opladen, 1990.
- Münkler, Herfried, *Die Neuen Kriege*, Reinbek bei Hamburg, 2002.
- Münkler, Herfried, *Imperien: Die Logik der Weltherrschaft vom alten Rom bis zu den Vereinigten Staaten*, Berlin, 2005.
- Nagl, John, *Learning to Eat Soup with a Knife: Counterinsurgency Lessons from Malaya and Vietnam*, Westport, 2002.
- Münkler, Herfried, *Der Wandel des Krieges: Von der Symmetrie zur Asymmetrie*, Weilerswist, 2006.
- O'Neill, Bard, *Insurgency and Terrorism: From Revolution to Apocalypse*, Washington, 2005.
- Pauker, Guy, *Notes on Non-Military Measures in Control on Insurgency*, Pittsburgh, 2006.
- Petraeus, David Howell, *Counterinsurgency Field Manual 3-24*, Washington, 2006.
- Petrenko, Olena, *Zwischenpositionen: Frauen im ukrainischen bewaffneten Untergrund der 1940er und 1950er Jahre*, in: Latzel, Klaus, Satjukow, Silke, Maubach, Franka (Hrsg.), *Soldatinnen: Gewalt und Geschlecht im Krieg vom Mittelalter bis heute*, Paderborn, 2009.
- Potempa, Harald, *Die Perzeption des Kleinen Krieges im Spiegel der deutschen Militärpublizistik (1871 bis 1945) am Beispiel des Militär-Wochenblattes*, Potsdam, 2008.
- Rink, Martin, *Der kleine Krieg: Entwicklungen und Trends asymmetrischer Gewalt 1740 bis 1815*, in: *Militärgeschichtliche Zeitschrift MGZ 65* (2006), Heft 2, S. 355-388.
- Ronneberger, Joachim Klaus, *Der Partisan im terroristischen Zeitalter: Vom gehegten Kriegsraum zum reinen Krieg: Carl Schmitt und Paul Virilio im Vergleich*, in: Münkler, Herfried (Hrsg.), *Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt*, Opladen, 1990, S. 81-97.
- Rosenau, William, *Subversion and Insurgency*, RAND Counterinsurgency Study, Paper 2, Pittsburgh, 2007.
- Long, Austin, *On "Other War": Lessons from Five Decades of RAND Counterinsurgency Research*, Pittsburgh, 2006.
- Russel, James, *Innovation and War: The US military and the Iraq Insurgency*, in: Rubin, Barry (ed.), *Conflict and Insurgency in the Contemporary Middle East*, Abingdon, 2009, S. 266-282.
- Sagemann, Marc, *Understanding Terror Networks*, Philadelphia, 2004.
- Scheide, Carmen, *Kollektive und individuelle Erinnerungsmuster an den „Grossen Vaterländischen Krieg“ (1941-1945)*, in:
- Schmitt, Carl, *Theorie des Partisanen – Zwischenbemerkungen zum Begriff des Politischen*, Berlin, 1963.
- Schmitt, Peer, *Der Guerillero: Die Entstehung des Partisanen in der Sattelzeit der Moderne: Eine atlantische Perspektive 1776-1848*. In: *Geschichte und Gesellschaft 29* (2003); S. 161-190.
- Schulz, Gerhard, *Die Irregulären: Guerilla, Partisanen und die Wandlungen des Krieges seit dem 18. Jahrhundert. Eine Einführung*, in: *Partisanen und Volkskrieg - Zur Revolutionierung des Krieges im 20. Jahrhundert*. Hrsg. v. Gerhard Schulz, Göttingen, 1985, S. 9-35.
- Scott, James C., *Protest and Profanation: Agrarian Revolt and the Little Tradition*, in: *Theory and Society*, Vol. 4, No. 2, 1977, S. 211-246.
- Scott, James C., *Weapons of the Weak: Everyday Forms of Peasant Resistance*, New Haven, London, 1985.
- Slatta, Richard (ed.), *Bandidos: The Varieties of Latin American Banditry*, Westport, 1987.
- Stucki, Andreas, *Die spanische Antiguerrilla-Kriegführung auf Kuba 1886-1898: Radikalisierung, Entgrenzung, Genozid?*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Jahrgang 56, Nr. 2, 2008, S. 123-138.
- Taylor, Lewis, *Bandits and Politics in Peru: Landlord and Peasant Violence in Hualgayoc*, Cambridge, 1986.
- Thompson, Robert, *Defeating Communist Insurgency: Experiences in Malaya and Vietnam*, London, 1966.
- Thompson, Robert, *No exit from Vietnam*, New York, 1970. Thompson, Robert, *Revolutionary war in world strategy 1945-1969*, New York, 1970.
- Thornton, Rod, *Asymmetric Warfare*, Cambridge, 2007.
- Tisseron, Antoine, *Guerres urbaines - nouveaux soldats*, Paris, 2007.
- Trinquier, Roger, *La guerre moderne*, Paris, 1961.
- Trinquier, Roger, *Modern Warfare: A French View of Counterinsurgency*, New York, 1964.
- Trinquier, Roger, *Guerre, subversion, révolution*, Paris, 1968.
- Van Crefeld, Martin, *Über die Terrorismusbekämpfung*, Referat vorgetragen am Kongress „Counteruing Modern Terrorism“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, 17.12.2004.
- Van Crefeld, Martin, *The Changing Face of War – Lessons from Combat from the Marne to Iraq*, New York, 2006.
- Vanderwood, Paul, *Disorder and Progress – Bandits, Police and Mexican Development*, Lincoln, 1981.
- Vo, Nguyen Giao, *Once again we will win*, Hanoi, 1966.

Von Clausewitz, Carl, Meine Vorlesungen über den kleinen Krieg, gehalten auf der Kriegsschule 1810 und 1811, in: Carl von Clausewitz, Schriften, Aufsätze, Studien, Briefe, hrsg. von Werner Hahlweg, Göttingen, 1966.

Voss, Tobias, „Ich habe keine Stimme mehr, mein ganzes Leben flieht.“ – Psychische Dimensionen des Guerilla-Krieges, in: Münkler, Herfried (Hrsg.), Der Partisan: Theorie, Strategie, Gestalt, Opladen, 1990, S. 292-324.

Weiner, Milton, Schaffner, Marvin, Border Security in South Vietnam, Pittsburgh, 2006.

Wilson, Stephen, Feuding, Conflict and Banditry in Nineteenth-Century Corsica, Cambridge, 1988.

Zimmerer, Jürgen, Zeller, Joachim (Hrsg.), Völkermord in Deutsch-Südwestafrika: Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen, Berlin, 2003.

Mitteilungen aus den nationalen Kommissionen:

Tunesische Konferenz zur Militärgeschichte: Konferenz Dezember 2009

Die Tunesische Kommission für Militärgeschichte organisiert ein internationales Symposium, das vom 2.-5. Dezember 2009 in Tunis stattfinden soll. Das Symposium beschäftigt sich mit Militär- und Marinegeschichte in einem geostrategischen Kontext. Oberst Lofti Chelbi, Vizepräsident, erklärt, „am Symposium werden neben Universitätsprofessoren, Historikern und Forschern aus Tunesien auch bedeutende Referenten aus Bruderländern und befreundeten Staaten teilnehmen.“ Alle nationalen Kommissionen wurden eingeladen, Wissenschaftler zu dieser Konferenz zu entsenden, für Referenten werden die Reise- und Hotelkosten vom tunesischen Verteidigungsministerium übernommen.

Abschließende Bekanntmachung

Piet Kamphuis, Generalsekretär

Pat Harahan, Herausgeber des Newsletters

Ziel des CIHM-Newsletters ist es, über die nationalen Kommissionen und die CIHM-Funktionäre, den Vorstand, die Ausschüsse und Kongresse an alle Kommissionen zu informieren. Der Newsletter ist ein Weg, um Informationen in drei Sprachen, Englisch, Französisch und Deutsch, über fünf Kontinente an Funktionäre und Mitglieder der 41 nationalen Kommissionen zu übermitteln.

Wir benötigen Ihre Hilfe. Die Präsidenten und Generalsekretäre der nationalen Kommission werden gebeten, dem Herausgeber des Newsletters Informationen über bevorstehende internationale Kongresse und Konferenzen mitzuteilen. Wenn Ihre nationale Kommission eine militärgeschichtliche Konferenz oder eine Museumsausstellung unterstützt oder eine Sonderausstellung eines Militärarchivs plant, senden Sie bitte dem Herausgeber eine kurze Mitteilung. Ihre Ankündigungen und Mitteilungen werden im CIHM-Newsletter veröffentlicht. Informationen senden Sie bitte an Pat Harahan, Herausgeber des CIHM-Newsletters, e-Mail: harahan@verizon.net.